

ENTWURFSIDEE / ANPASSUNG UNTER BEIBEHALTUNG DES RADIKALEN ANSATZES

Das Gebäude wird in zwei Teile geteilt, das „Hanghaus“ und das „Pierhaus“, zwei zueinander verdrehte und leicht höhenversetzte Riegel. Die Auflage der Höhenbeschränkung wird durch die kontrapunktische Stellung der Baukörper – parallel und orthogonal zum Hang – bewältigt. Im Spannungsfeld von Öffnen und Schließen, bzw. Landen und Abheben bleiben sowohl die Topografie des Ortes, als auch die Interpretation der Waldgrenze als Raum von Übergängen und Möglichkeiten das bestimmende Thema des Entwurfs.

1 YONAS WALDBODEN Die Grenze als Schwellenraum

Zwischen Pierhaus und Hanghaus fließt der Waldboden hindurch. Die Grenze wird zum großzügigen Schwellenraum am Waldsaum mit Einrichtungen für die Gemeinschaft.

2 YONAS WALDWEG Ein Weg für alle Mietwohnungen / Ein Weg für alle Eigentumswohnungen

Alle Wohnungen liegen am 2 Meter breiten, zum Wald hin offenen, aber wettergeschützten Waldweg. Bänke neben den Eingangstüren laden zum Sitzen mit Waldblick ein, vor allem an heißen Sommertagen ein. Im Winter schaufeln die einläufigen Treppen das Licht der Wintersonne auf den Weg und bringend den Süden in den Norden.

3 YONAS WALDPIER Ein Horizont für alle in beiden Häusern

Ganz oben der Horizont für alle, mit Hochbeetinseln, Barbecue-Terrasse und einem zwischen Gräsern mäandrierenden Weg: beim Hanghaus verläuft er auf Aughöhe mit den Baumkronen, beim Pierhaus durchquert er unterschiedliche Stockwerke des Waldes. Der Sockel des Pierhauses ist mehr als 50% im Hang eingegraben (=Untergeschoß) und ermöglicht somit ein leichtes Abheben des Piers.

4 YONAS PANORAMA Gemeinsam alleine Fern-Sehen - auch nach der Überarbeitung!

Als Kontrapunkt zum Waldblick, können sämtliche Wohnungen ausnahmslos die Südsonne durch das Fenêtre-En-Longeur genießen. Physisches „Fern-Sehen“ wird als ortsspezifische Ressource für alle verfügbar.

WOHNTYPEN

Die Wohnungen sind durchgesteckt und haben alle eine Südseite mit Panoramablick sowie eine Nordseite mit Waldblick. Ein durchlaufend auskragendes Balkonband sorgt für Schatten im Sommer und lässt im Winter das Licht bis tief in die Wohnungen eindringen:

Die Treppe als Raumressource + ein neuer Geschosswohntyp

Die einläufige Treppe ist der Zauberstab des Raumplans, der den Alltag des Wohnens mit dem Ort und seinen Horizonten verknüpft. Jede einzelne Wohnung macht die Begegnung des Südens mit dem Norden visuell und körperlich erfahrbar: hier wird – ausnahmslos – in der Mitte zwischen Südhorizont und Nordwald gelebt. Den Empfehlungen der Jury folgend wird zusätzlich ein Geschosswohnungstyp – das Panoramawohnen – eingeführt. Er zeichnet sich durch einen besonders ausgeprägten Südbezug aus (bis zu 15 lfm Südfassade) und kann je nach Schaltvariante als Zweizimmer- oder Dreizimmerwohnung angeboten werden.

FASSADENKONSTRUKTION / MATERIALISIERUNG

- Sockel mit Foyer: nicht temperiert, Einscheibenverglasung und Sichtbeton
- Treppenhäuser: je ein Treppenhaus pro Gebäude; wird in das Gebäude integriert (Freihalten des Waldes, Vorteile beim Witterungsschutz); Sichtbeton, Stabgeländer;
- Südseite und Laubengang (beide Häuser): Betonaußenwand mit Wärmedämmung und hinterlüfteter Stülpchalung aus Lärchenholz
- Nordseite außen (beide Häuser): Vorgehängte Holztafeln (Rahmenbauweise) mit hinterlüfteter Stülpchalung aus Lärchenholz
- Dach (beide Häuser): optimierte Nutzbarkeit durch Horizontalverzug der Strangentlüftungen, Holzbelag für Terrassen und Wegflächen, Hochbeete und intensiver Grasbewuchs, extensive Begrünung im Bereich der Photovoltaik-Paneele

BRANDSCHUTZ

Jedes Haus ist in 2 Brandabschnitte geteilt. Das längere Hanghaus wird von zwei Stiegenhäusern bedient (Erleichterungen am Laubengang durch Fluchten in 2 Richtungen bzw. das Erreichen eines sicheren Ortes des angrenzenden Geländes im Freien unter 40 Meter Gehweglänge). Der 1. Fluchtweg ist immer in weniger als 40 Metern erreichbar. Auf Grund der Fluchtmöglichkeit in zwei Richtungen ist kein weiterer Rettungsweg (Anleitern) notwendig. Eine zurückhaltende Möblierung des Laubengangs ist möglich. Das ausgemittelte Fluchtniveau liegt bei max. 7m (Gebäudeklasse 3) > die Verwendung von Holz am Laubengang ist zulässig.

STATISCHES KONZEPT

Die Konstruktion des Gebäudes wird in Stahlbeton-Massivbauweise errichtet. Das System aus tragenden Wandschoten, die Massivdecken in Halbfertigteilbauweise aufnehmen, sichert hohe Wirtschaftlichkeit. Das

Schotensystem leistet auch die horizontale Aussteifung. Die Fundierung erfolgt im Regelfall durch Streifenfundamente, im Bereich des Tiefgeschosses über die Bodenplatte. Das Tiefgeschoß wird in WU-Bauweise errichtet.

HAUSTECHNISCHES KONZEPT (Kurzfassung)

- Energieversorgung über Luft-Wasserwärmepumpe ergänzt mit Wasser-Wasserwärmepumpe in „Boosterschaltung“ für Warmwasserbereitung.
- Warmwasserbereitung zentral mit maximalem Komfort und Zirkulationsleitung.
- Heizung über Fußbodenheizung
- Option Fußbodenkühlung möglich
- Kontrollierte Wohnraumlüftung:
Durch die Bauform, Lage und die Wohnungsgrundrisse als Durchstecker-Wohnungen bietet sich eine sehr effiziente und kostengünstige dezentrale Lösung für die kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung an, wobei auch eine zentrale Lösung möglich wäre.

Details siehe beiliegendes Dokument „Erläuterungsbericht zum Haustechnischen Konzept“

ENERGIE- UND NACHHALTIGKEITSKONZEPT

Für das Gebäude wurde eine optimierte thermische Gebäudehülle im Einklang mit der Haustechnik und Energietechnik entwickelt, welche zu sehr guten Ergebnissen der Energieausweis-Berechnung und zur möglichen Erreichung des Passivhaus-Standards „Passivhaus Plus“ nach Passivhaus-Institut Darmstadt führt.

- Optimierte Gebäudehülle - Passivhausstandard
- im Passivhaus nur 1/3 Gesamtwärmeverbrauchs auf die Bereitstellung von Raumwärme, zwei Drittel der überwiegende Anteil durch die Warmwasserbereitung – daher zusätzliche Maßnahmen zur Optimierung des Warmwasserwärmeverbrauchs
- Deckung des Wärmeverbrauchs erfolgt über ein effizientes Wärmepumpenkonzept,
- Vorschlag, die Möglichkeit eines Grundwasser-Wärmepumpen-System am Standort zu prüfen (höhere Effizienz, geringere Schallentwicklung)
- Photovoltaik-Anlage am Dach zur Deckung des Allgemeinstromverbrauchs des Gebäudes und zum Betrieb der Wärmepumpe
- zusätzliche energieeffiziente Maßnahmen: ausreichende Dämmung der Verteilleitungen, Einsatz von hocheffizienten Pumpen, optimiert geregelte Beleuchtung der Allgemeinbereiche mittels LED sowie das Anbringen eines außenliegenden Sonnenschutzes

Details (z.B. Wand- und Deckenaufbauten) siehe beiliegendes Dokument „Erläuterungsbericht Bauphysik, Energie und Nachhaltigkeit“

FREIRAUM, KLIMA, ÖKOLOGIE

Ein dichter und junger Wirtschaftswald aus Fichten prägt den Bauplatz im Bestand. Da Fichten-Monokulturen auf Grund ihres flachen Wurzelsystems zunehmend Probleme mit dem Klimawandel haben und ökologisch nur bedingt wertvoll sind, wird die Monokultur in einen zeitgenössischen Wald umgewandelt, mit dem Ziel die atmosphärischen und ökologischen Qualitäten zu stärken.

Der neue Erholungswald vereint dabei die unterschiedlichen Ziele miteinander. Einerseits entsteht für die neuen und bereits bestehenden BewohnerInnen Raum für Naturerfahrung, andererseits entsteht ein Ort mit hoher Biodiversität durch die Einführung einer neuen Schichtung der Vegetation. Durch die Umwandlung sollen Teilbereiche des bestehenden Waldes vor allem an den Rändern beibehalten werden und Teilbereiche langsam transformiert werden.

Maßnahmen der Transformation werden anhand eines Maßnahmenkatalogs in Pixelform definiert.

Durch Initialmaßnahmen wie Auslichten oder Rodungen entsteht anhand definierter Pflege- oder Handlungsanweisungen wie Neupflanzungen ein neuer Waldcharakter. Zusätzliche Maßnahmen sind Aufasten und Unterwuchs entfernen im Bestand. Die ursprüngliche Pixelierung und deren Grenzen werden sich mit der Zeit langsam verwachsen.

Der neue „Erholungswald“ ist dabei durch 4 Bereiche gegliedert. Angrenzend an die bestehende Fichten-Monokultur entsteht eine Übergangszone, in der anhand von Eingriffen geringeren Ausmaßes ein sanfter Übergang zum Mischwald geschaffen wird. Der Mischwald wird charakterisiert durch bereichsweise Rodungen und die langsame Etablierung eines Laubmischwalds durch die Pflanzung einiger potentiell natürlichen Arten wie z.B: Buchen, Eichen und Ahorne. Kleine Lichtungen sind darin eingebettet, die eine eigene Atmosphäre schaffen. Am Waldsaum, als Randbereich des Walds ändert sich die Vegetation. Hier entsteht durch Rodungen eine ganz neue Typologie. Hecken und niedrigwüchsige Pflanzenarten, sowie blühende Gehölze schaffen eine Randzone, mit dem größten Artenreichtum.

Ein Wegesystem schafft die notwendige Durchwegung, an der niederschwellige Angebote situiert sind. Weitere Angebote entstehen durch die Aneignung durch die BewohnerInnen.

Der Entréeplatz ist geprägt durch den Wald mit seinem blühenden Saum, die über den Platz und zwischen den Baukörpern hindurchfließen. Hier entsteht eine frei bespielbare Fläche mit einer flexiblen Möblierung für vielfältige, gemeinschaftliche Aktivitäten, sowie kleinere Veranstaltungen (z.B. Erntedank, Minimarkt, Kindertag). Die Dachgärten stehen exklusiv den BewohnerInnen zur Verfügung. Ein Sonnendeck mit Ausblick sowie zahlreiche Gartenbeete als Möglichkeit zum Gärtnern.